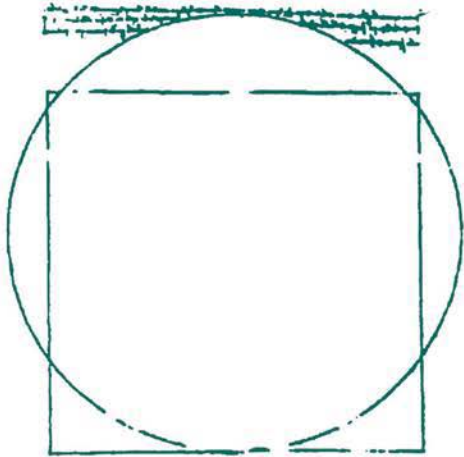


MACHT(VER)HANDELN UM 1500



L'HOMME

EUROPEAN REVIEW OF FEMINIST HISTORY
REVUE EUROPÉENNE D'HISTOIRE FÉMINISTE
EUROPÄISCHE ZEITSCHRIFT FÜR FEMINISTISCHE GESCHICHTSWISSENSCHAFT
EUROPEAN REVIEW OF FEMINIST HISTORY
REVUE EUROPÉENNE D'HISTOIRE FÉMINISTE
EUROPÄISCHE ZEITSCHRIFT FÜR FEMINISTISCHE

L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft

Redaktion

L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft, Veronika Siegmund, BA MA,
c/o Institut für Geschichte, Universität Wien, Universitätsring 1, A-1010 Wien

E-Mail: lhomme.geschichte@univie.ac.at Internet: <https://lhomme.univie.ac.at>

Geschäftsführende Herausgeberinnen und verantw. i. S. des niedersächs. Pressegesetzes:

Christa Hämmerle, Claudia Kraft, Sandra Maß, Claudia Opitz-Belakhal

Offene Beiträge sind jederzeit willkommen. Eingesandte Aufsätze sollen dem aktuellen Forschungsstand für Frauen- und Geschlechtergeschichte des jeweiligen Themenbereichs entsprechen und unterliegen einem genau festgelegten Begutachtungsverfahren (peer review).

Articles appearing in this journal are abstracted and indexed in Scopus and EBSCO; "L'Homme. Z. F. G." is listed at the European Science Foundations' ERIH revised lists 2011 (INT 1), in ERIH plus (2015), Readcube, VUB and Cengage.

„L'Homme. Z. F. G.“ ist Partner von Eurozine (www.eurozine.com).

Bezugsbedingungen

Erscheinungsweise: zweimal jährlich.

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder bei der Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH. Es gilt die gesetzliche Kündigungsfrist für Zeitschriften-Abonnements. Die Kündigung ist schriftlich zu richten an: Leserservice Brockhaus Commission, Kreidlerstr. 9, D-70806 Kornwestheim, E-Mail: zeitschriften@brocom.de. Unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen, Preise sowie weitere Informationen finden Sie unter www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, der Stadt Wien Kultur und des Edith Saurer Fonds.



universität
wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät



Stadt
Wien

Kultur

EDITH
SAURER
FONDS

© 2025 Verlag Brill | V&R unipress, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Tel.: 0049 551 5084-306, Fax: -454, www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com, info@v-r.de

Verantwortlich für die Anzeigen: Kjell Blank, BRILL Österreich GmbH, Zeltgasse 1/6a, A-1080 Wien.

Alle Rechte vorbehalten. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagentwurf: Erwin Thorn

Printed in the EU.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck

ISSN 1016-362X / ISSN online 2194-5071

ISBN 978-3-8470-1830-8



unipress

L'Homme.

Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft

Herausgegeben von

Ingrid Bauer/Wien und Salzburg, Anna Becker/Aarhus, Božena Chołuj/
Warschau, Maria Fritsche/Trondheim, Christa Hämmerle/Wien,
Gabriella Hauch/Wien, Almut Höfert/Oldenburg, Anelia Kassabova/Sofia,
Claudia Kraft/Wien, Ulrike Krampfl/Tours, Christina Lutter/Wien,
Sandra Maß/Bochum, Claudia Opitz-Belakhal/Basel, Kristina Schulz/
Neuchâtel, Xenia von Tippelskirch/Frankfurt am Main,
Heidrun Zettelbauer/Graz

Initiiert und mitbegründet von Edith Saurer (1942–2011)

Wissenschaftlicher Beirat

Angiolina Arru/Rom, Sofia Boesch-Gajano/Rom, Susanna Burghartz/Basel,
Kathleen Canning/Ann Arbor, Jane Caplan/Oxford, Krassimira Daskalova/
Sofia, Barbara Duden/Hannover, Ayşe Durakbaşa/Istanbul, Ute Frevert/Berlin,
Ute Gerhard/Bremen, Francisca de Haan/Budapest, Hanna Hacker/Wien,
Karen Hagemann/Chapel Hill, Daniela Hammer-Tugendhat/Wien,
Karin Hausen/Berlin, Waltraud Heindl/Wien, Dagmar Herzog/New York,
Claudia Honegger/Bern, Isabel Hull/Ithaca, Marion Kaplan/New York,
Christiane Klapisch-Zuber/Paris, Gudrun-Axeli Knapp/Hannover,
Daniela Koleva/Sofia, Margareth Lanzinger/Wien, Brigitte Mazohl/Innsbruck,
Hans Medick/Göttingen, Herta Nagl-Docekal/Wien, Kirsti Niskanen/
Stockholm, Helga Nowotny/Wien, Karen Offen/Stanford, Michelle Perrot/
Paris, Gianna Pomata/Bologna, Helmut Puff/Ann Arbor, Florence Rochefort/
Paris, Lyndal Roper/Oxford, Raffaella Sarti/Urbino, Wolfgang Schmale/Wien,
Gabriela Signori/Konstanz, Brigitte Studer/Bern, Marja van Tilburg/
Groningen, Maria Todorova/Urbana-Champaign, Claudia Ulbrich/Berlin,
Kaat Wils/Leuven

L'Homme. Europäische Zeitschrift für
Feministische Geschichtswissenschaft
36. Jg., Heft 1 (2025)

MACHT(VER)HANDELN UM 1500

Herausgegeben von
Christina Lutter und Julia Burkhardt

V&R unipress

Inhalt

Christina Lutter und Julia Burkhardt	
Editorial	9

Beiträge

Isabella Lazzarini	
“Two Bodies and One Soul”. Power Games between Spouses in Northern Italian Principalities (Fifteenth Century)	19

Julia Burkhardt	
Power Couples in Central Europe around 1500	35

Elodie Lecuppre-Desjardin	
Foreign Princesses in the Service of the Great Principality of Burgundy: Delegations of Power in Favour of Duchesses in the Fifteenth Century	51

Christina Lutter and Christof Muigg	
Gendered Power Politics in a Nascent Empire. The Case of Maximilian of Habsburg (1459–1519) and Mary of Burgundy (1457–1482)	67

Oliver Auge und Laura Potzuweit	
Geschlechtsspezifische Ehelosigkeit und Herrschaft: Drei Beispiele aus dem spätmittelalterlichen Ostseeraum	85

Extra

Sabine Veits-Falk	
Amtsärztinnen in Bosnien und Herzegowina (1892–1918). Politik, Medizin, Kultur und Geschlecht	99

Forum

Julia Heinemann

Verwandtsein als politische Ressource für Mütter, Söhne und Schwestern.
Zur Relationalität von Herrschaft, Verwandtschaft und Geschlecht in der
französischen Monarchie im 16. Jahrhundert 115

Christina Antenhofer

Medieval and Early Modern Gendered Power Politics from the Perspective of
Material Culture 123

Aus den Archiven

Carina Siegl

Geschlecht und Herrschaftshandeln im Spiegel der Quellen der Hofstaaten
von Maria von Habsburg und Anna Jagiełło (1515–1520) 135

Ulrike Marlow

„Die gute Tante war der ganzen Familie ein so reger geistiger Mittelpunkt ...“
Zur mangelnden Sichtbarkeit weiblicher adliger Lebensläufe am preußischen
Hof im 19. Jahrhundert 141

Rezensionen

Sandro Guzzi-Heeb

Andrea Griesebner u. Evdoxios Doxiadis (eds.), *Gender and Divorce in
Europe: 1600–1900. A Praxeological Perspective* 147

Vanina Kopp

Theresa Earenfight, *Catherine of Aragon. Infanta of Spain, Queen of
England* 150

Christof Muigg

Christina Antenhofer, *Die Familienkiste. Mensch-Objekt-Beziehungen im
Mittelalter und in der Renaissance* 153

Christof Rolker

Ruth Mazo Karras, *Thou Art the Man. The Masculinity of David in the
Christian and Jewish Middle Ages* 156

Frederieke Maria Schnack

Gabriela Signori u. Claudia Zey (Hg.), *Regentinnen und andere
Stellvertreterfiguren. Vom 10. bis zum 15. Jahrhundert* 159

Jörg Schwarz	
Andrea Stieldorf, Linda Dohmen, Irina Dumitrescu u. Ludwig D. Morenz (Hg.), Geschlecht macht Herrschaft – Interdisziplinäre Studien zu vormoderner Macht und Herrschaft	162
Abstracts	167
Anschriften der Autor*innen	171

Editorial

Wie und wo wurde in Europa um 1500 Politik gemacht? Wer traf aus herrschaftlichen Positionen heraus Entscheidungen? Wer konnte solche Positionen einnehmen und welche Personen wurden in die Aushandlung und Kommunikation dieser Entscheidungen eingebunden? In welchen Kontexten und an welchen Orten wurden Herrschaftsansprüche geltend gemacht und repräsentiert? Kurz gesagt: Wie wurde Macht verhandelt und ausgeübt? Derartige Fragen haben die Geschichtswissenschaften seit langem beschäftigt; sie werden allerdings aus kulturwissenschaftlicher Perspektive seit einigen Jahrzehnten in veränderter Weise wahrgenommen. Diskutiert werden die vielfältigen Formen politischer Kommunikation, die Bedeutung von Kooperation und Konsens sowie die symbolischen Ausdrucksformen politischer Macht einschließlich der materiellen Dimensionen von Herrschaft.¹ Ein besonderer Stellenwert kommt dabei dem Blick auf die zahlreichen Akteure zu, die an jeglicher Herrschaftsausübung beteiligt waren, in Städten und Gemeinden ebenso wie in geistlichen und weltlichen Fürstentümern – oft prominent, viel häufiger aber durch Überlieferung und Forschung unsichtbar gemacht oder gehalten.²

Dementsprechend wurden die ‚großen‘ Figuren der traditionellen Geschichtswissenschaft zunehmend aus dem Zentrum der Betrachtung gerückt: zunächst die ‚großen Männer‘ der dynastischen Historiographie, später aber auch jene ‚Ausnahmefrauen‘, die zwar in der älteren Frauengeschichtsschreibung nach oft jahrhundertelanger Un-

1 Exemplarisch sei verwiesen auf Jeroen Duindam, *Dynasties. A Global History of Power, 1300–1800*, Cambridge 2015; sowie auf die Beiträge in Matthias Becher, Stephan Conermann u. Linda Dohmen (Hg.), *Macht und Herrschaft transkulturell. Vormoderne Konfigurationen und Perspektiven der Forschung*, Göttingen 2018 und in Matthias Becher u. Katharina Gahbler (Hg.), *Herrscher und Eliten zwischen Symbiose und Antagonismus. Kommunizieren in vormodernen Herrschaftsstrukturen*, Göttingen 2023.

2 Vgl. bereits Alf Lüdtke (Hg.), *Herrschaft als soziale Praxis. Historische und sozial-anthropologische Studien*, Stuttgart 1991. Exemplarisch sind Peter Blickle, *Resistance, Representation, and Community*, Oxford 1997; Wim Blockmans, *Constructing a Sense of Community in Rapidly Growing European Cities in the Eleventh to Thirteenth Centuries*, in: *Historical Research*, 83, 222 (2010), 575–587; Susan Reynolds, *Kingdoms and Communities in Western Europe 900–1300*, Oxford 1997.

sichtbarkeit verdienstvolle Berücksichtigung erfahren, wodurch jedoch oft abermals ein doppelt binäres Bild entstand. Einzelne außergewöhnliche weibliche Herrscherpersönlichkeiten standen nun der Mehrheit ihrer männlichen Pendanten gegenüber, die vielfach stillschweigend als die Norm politischer Entscheidungsträger verstanden wurden.³ In diesem bereits verzerrten Rahmen wurden individuelle Herrscher oder Herrscherinnen auf ihren politischen Erfolg, ihre ‚Herrschaftsstärke‘ oder ihren ‚Einflussreichtum‘ hin untersucht. Dabei blieben aber die langfristigen und vielschichtigen Traditionen und Muster, die solchen Zuschreibungen zugrunde liegen, und ihre immer auch geschlechtlichen Kodierungen tendenziell im Hintergrund, wurden ausgeblendet oder zumindest nicht systematisch als analytische Kategorien thematisiert.

Neue Perspektiven auf die Kategorie Geschlecht in ihren komplexen Bezügen zu anderen Kategorien der Zugehörigkeit und damit zu sozialen Ein- und Ausschlussprozessen fanden im Zuge der zuerst sozial-, dann kulturwissenschaftlichen Wende zunächst aus Perspektiven ‚von unten‘ auf bislang verborgen oder unbeachtet gebliebene Personen und Gruppen Berücksichtigung.⁴ Rezente Zugänge wie die Kulturgeschichte des Politischen oder die neue Institutionengeschichte haben dazu beigetragen, auch die Geschichte des Herrschens multidimensional unter konsequenter Einbeziehung der Kategorie Geschlecht, aber nicht mit ausschließlichem Fokus auf sie, zu erzählen.⁵

An diesem Punkt setzt das vorliegende Themenheft an und fragt in vergleichender Perspektive nach dem Zusammenwirken von Herrschaft und Geschlecht in Europa um 1500. Uns interessiert, mit welchen kulturellen und sozialen Erwartungshaltungen vormoderne Herrscherinnen und Herrscher konfrontiert waren, wie sie die ihnen zur Verfügung stehenden Handlungsspielräume nutzten oder ausbauten und wie sie dabei

3 Programmatisch etwa Theresa Earenfight, *Without the Persona of the Prince: Kings, Queens and the Idea of Monarchy in Late Medieval Europe*, in: *Gender & History*, 19, 1 (2007), 1–21; Heather J. Tanner (Hg.), *Medieval Elite Women and the Exercise of Power, 1100–1400. Moving beyond the Exceptionalist Debate*, Cham 2019. Für eine noch grundsätzlichere Kritik jenseits herrschaftlicher Eliten vgl. z. B. Gianna Pomata, *Partikulargeschichte und Universalgeschichte – Bemerkungen zu einigen Handbüchern der Frauengeschichte*, in: *L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft (L'Homme. Z. F. G.)*, 2, 1 (1991), 5–44.

4 Pioniercharakter hat Natalie Zemon Davis, *Gesellschaft und Geschlechter. Studien über Familie, Religion und die Wandlungsfähigkeit des sozialen Körpers*, Berlin 1976, rev. ed., 1986. Der bahnbrechende konzeptuelle Entwurf stammt von Joan Wallach Scott, *Gender: A Useful Category of Historical Analysis*, in: *American Historical Review*, 91, 5 (1986), 1053–1075; für eine rezente Einführung vgl. Claudia Opitz-Belakhal, *Geschlechtergeschichte, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage*, Frankfurt am Main 2018.

5 Vgl. Theresa Earenfight, *A Lifetime of Power: Beyond Binaries of Gender*, in: Tanner, *Medieval Elite Women*, wie Anm. 3, 271–293; Christina Lutter, *Herrschaft und Geschlecht. Relationale Kategorien zur Erforschung fürstlicher Handlungsspielräume*, in: Matthias Becher, Achim Fischelmanns u. Katharina Gahbler (Hg.), *Vormoderne Herrschaft. Geschlechterdimensionen und Spannungsfelder*, Göttingen 2021, 199–231; Gabriela Signori u. Claudia Zey (Hg.), *Regentinnen und andere Stellvertreterfiguren. Vom 10. bis zum 15. Jahrhundert*, Berlin 2023.

mit strukturellen und personellen Veränderungen in ihren Einflussbereichen umgingen. Für diese übergeordneten Fragen empfiehlt sich eine geographisch und chronologisch breite Herangehensweise ebenso wie eine systematisch vergleichende Perspektive.

In zahlreichen europäischen Königreichen oder fürstlichen Herrschaftsgebieten avancierten im Laufe des Mittelalters erb- und wahlrechtliche Argumente bei der Herrschaftserhebung ebenso wie deren längerfristige Behauptung zu den wichtigsten, bisweilen freilich mit anderen konkurrierenden Legitimationsmustern.⁶ Gerade in strittigen Nachfolgesituationen oder politischen Krisenmomenten mussten unter Bezugnahme auf vielfältige Aspekte Herrschaftsansprüche geltend gemacht, begründet und ihre Anerkennung verhandelt werden. Politische Unterstützung – gegründet auf Verwandtschaft, Freundschaft und andere Allianzen – wurde durch persönliche Verbindungen immer wieder neu aktiviert und ausgehandelt.⁷ Vormoderne Herrschaft kann schon deshalb niemals nur durch den Blick auf die vermeintlich ‚großen‘ Einzelfiguren verstanden werden. Vielmehr ist komplexes Herrschaftshandeln – unabhängig vom Geschlecht der Akteure – immer in mehrfach relationalen Dimensionen zu denken: Im kooperativen oder auch konfliktiven Miteinander wurde das gestaltet, was später als *die* Herrschaft einzelner Personen wahrgenommen wurde.⁸

Um zu eruieren, welche Rolle die Kategorie Geschlecht in der praktischen Dimension vormoderner Herrschaftsausübung spielte, sind deshalb stets die Beziehungsgeflechte einer größeren Anzahl Herrschaft mitgestaltender Akteure zu berücksichtigen: Es geht mithin nicht nur um einzelne Herrscherinnen und Herrscher, sondern stets auch um deren verwandtschaftliche Beziehungen, um generationelle und soziale Hierarchien, politische Allianzen und Konkurrenzen sowie um die Mitbestimmung politischer Eliten, die sich innerhalb dieser Beziehungskonstellationen be-

6 Vgl. Frédéricque Lachaud u. Michael Penman (Hg.), *Making and Breaking the Rules: Succession in Medieval Europe, c. 1000 – c. 1600 / Établir et abolir les normes: la succession dans l'Europe médiévale, vers 1000 – vers 1600*, Turnhout 2008; Matthias Becher (Hg.), *Die mittelalterliche Thronfolge im europäischen Vergleich*, Ostfildern 2017.

7 Zu den Klassikern in jeweils unterschiedlichen politischen Milieus zählen mit jeweils unterschiedlich stark ausgeprägter Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht: Gerd Althoff, *Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter*, Darmstadt 1990; Klaus Oschema, *Freundschaft und Nähe im spätmittelalterlichen Burgund. Studien zum Spannungsfeld von Emotion und Institution*, Köln 2006; Simon Teuscher, *Bekannte – Klienten – Verwandte. Soziabilität und Politik in der Stadt Bern um 1500*, Köln/Weimar/Wien 1998.

8 Zu diesem Argument anhand der Herrschaft Maximilians I. vgl. Christina Lutter, *Gendering Late Medieval Habsburg Dynastic Politics: Maximilian I and His Social Networks*, in: *Austrian History Yearbook 2024*, 1–16, unter: <https://doi.org/10.1017/S0067237824000274>; grundlegend sind Bernd Schneidmüller, *Konsensuale Herrschaft. Ein Essay über Formen und Konzepte politischer Ordnung im Mittelalter*, in: Paul-Joachim Heinig u. a. (Hg.), *Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw*, Berlin 2000, 53–87; Julia Burkhardt, *Frictions and Fictions of Community. Structures and Representations of Power in Central Europe, c. 1350–1500*, in: *The Medieval History Journal*, 19, 2 (2016), 191–228.